

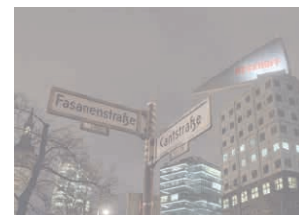
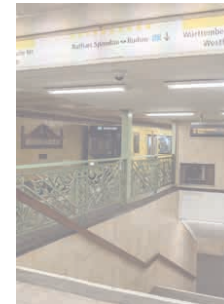


Jahresbericht 2023

Register zur Erfassung extrem rechter
und diskriminierender Vorfälle in
Charlottenburg-Wilmersdorf

Inhalt

- 03 Was wird vom Register erfasst und warum?
- 06 Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2023
- 08 Extrem rechte und diskriminierende Propaganda
- 10 Alle zwei Wochen ein Angriff: Rassismus bleibt Hauptmotiv
- 11 Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien
- 12 Veranstaltungen
- 15 Anstieg LGBTIQ*-Feindlichkeit: Hass im Netz, Gewalt & Anfeindung auf der Straße
- 16 Starker Anstieg antisemitischer Vorfälle
- 18 Zugang erschwert: Wenn Barrieren Menschen ausschließen
- 19 Angriffschronik
- 22 Unsere Anlaufstellen



Impressum

Register Charlottenburg-
Wilmersdorf
SJ – Die Falken Berlin
Schloßstraße 19
14059 Berlin

www.falken-berlin.de
www.berliner-register.de/charlottenburg-wilmersdorf
Layout: Michael Mallé

Auflage: 1. Auflage, April 2024
Erscheinungsort: Berlin

Druck: pinguindruck.de

Gefördert durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.



Die SJ – Die Falken LV Berlin sind Trägerin des Projekts.



Was wird vom Register erfasst und warum?

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf dokumentiert extrem rechte und diskriminierende Vorfälle. Es ist Teil der Berliner Register, einem Netzwerk von unabhängigen, zivilgesellschaftlichen Melderegistern. Wir wollen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorgehen und dokumentieren deshalb Vorfälle, die im Alltag in Berlin passieren. Jede Person kann einen solchen Vorfall melden, egal ob als Betroffene*r oder Augenzeug*in.

Wie melde ich einen Vorfall?

Du kannst uns diskriminierende und extrem rechte Vorfälle melden via

E-Mail: cw@berliner-register.de
Telefon/Messenger: 01789185896
social media: @RegisterCW

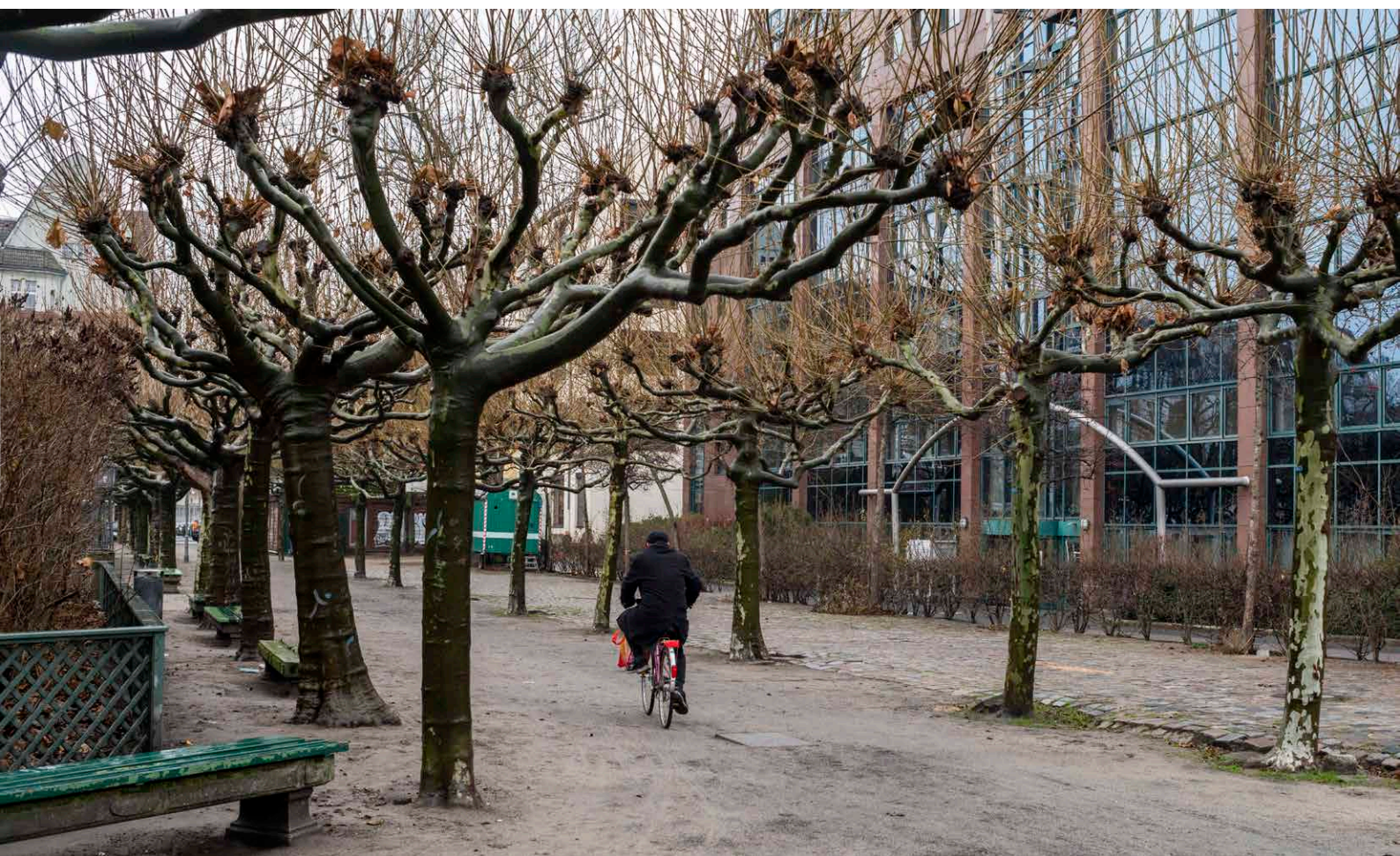
Meldeformular der Berliner Register:
www.berliner-register.de/vorfall-melden

Wenn du dir nicht sicher bist, ob wir deinen Vorfall aufnehmen, schick ihn uns gern trotzdem.

Die Perspektiven der Betroffenen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Diese werden leider häufig nicht ernst genommen, geleugnet oder sie finden keine Beachtung in der Öffentlichkeit. Deshalb möchten wir sichtbar machen, welche Formen von Ausgrenzung Menschen alltäglich erleben.

Das Ziel des Registers ist es, die Lebensrealitäten in Charlottenburg-Wilmersdorf sichtbar zu machen und extrem rechte Aktivitäten im Bezirk zu erfassen. Um gegen Ausgrenzung und Diskriminierung vorzugehen, muss man sie als Probleme erkennen und beschreiben, wo sie stattfinden und wem sie passieren. Deshalb sammeln wir die Vorfälle und veröffentlichen sie anonymisiert in einer Chronik auf unserer Website: www.berliner-register.de.

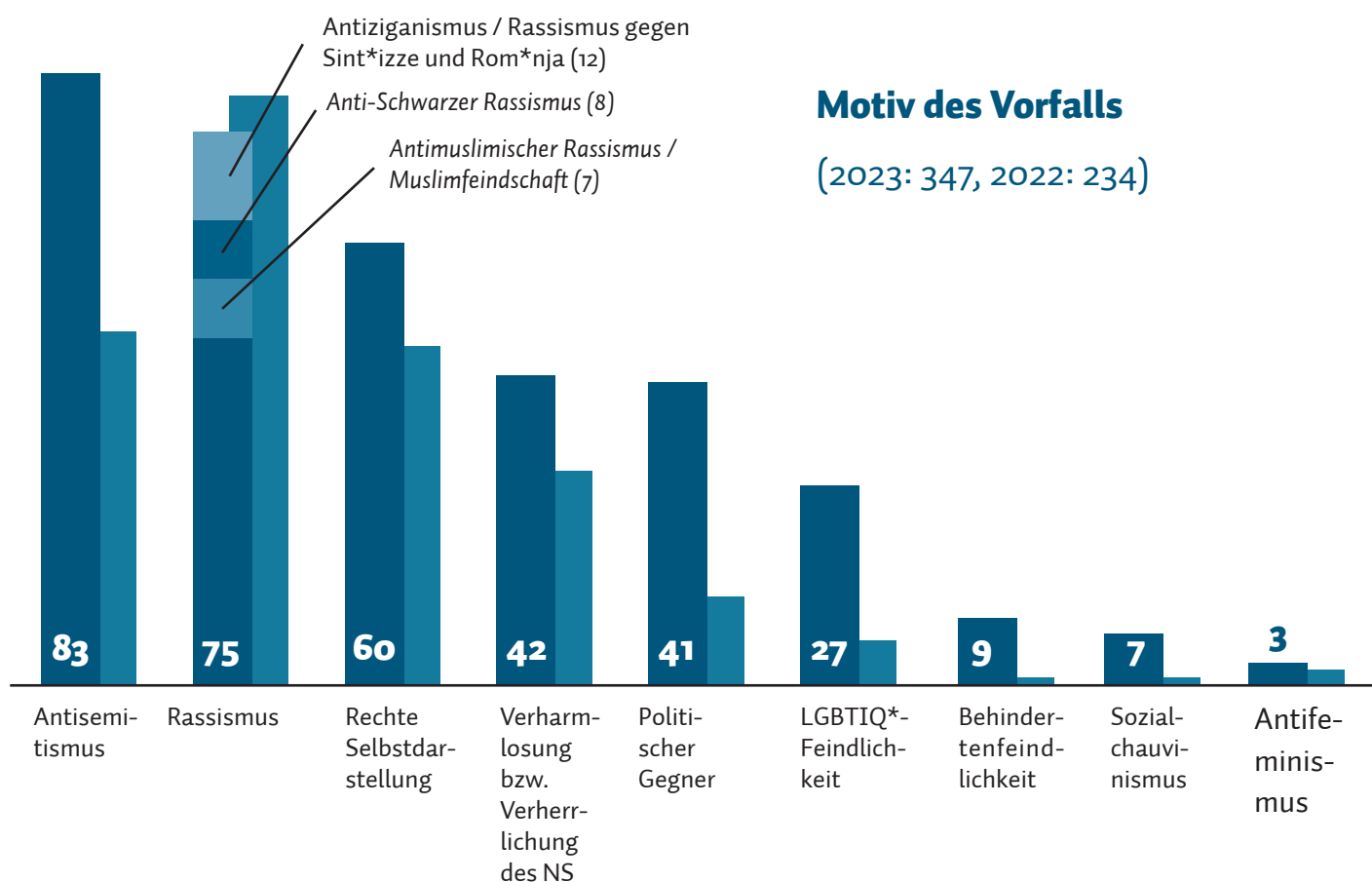
Die Vorfälle werden nach Art und Motiv kategorisiert.



Motive der Vorfälle

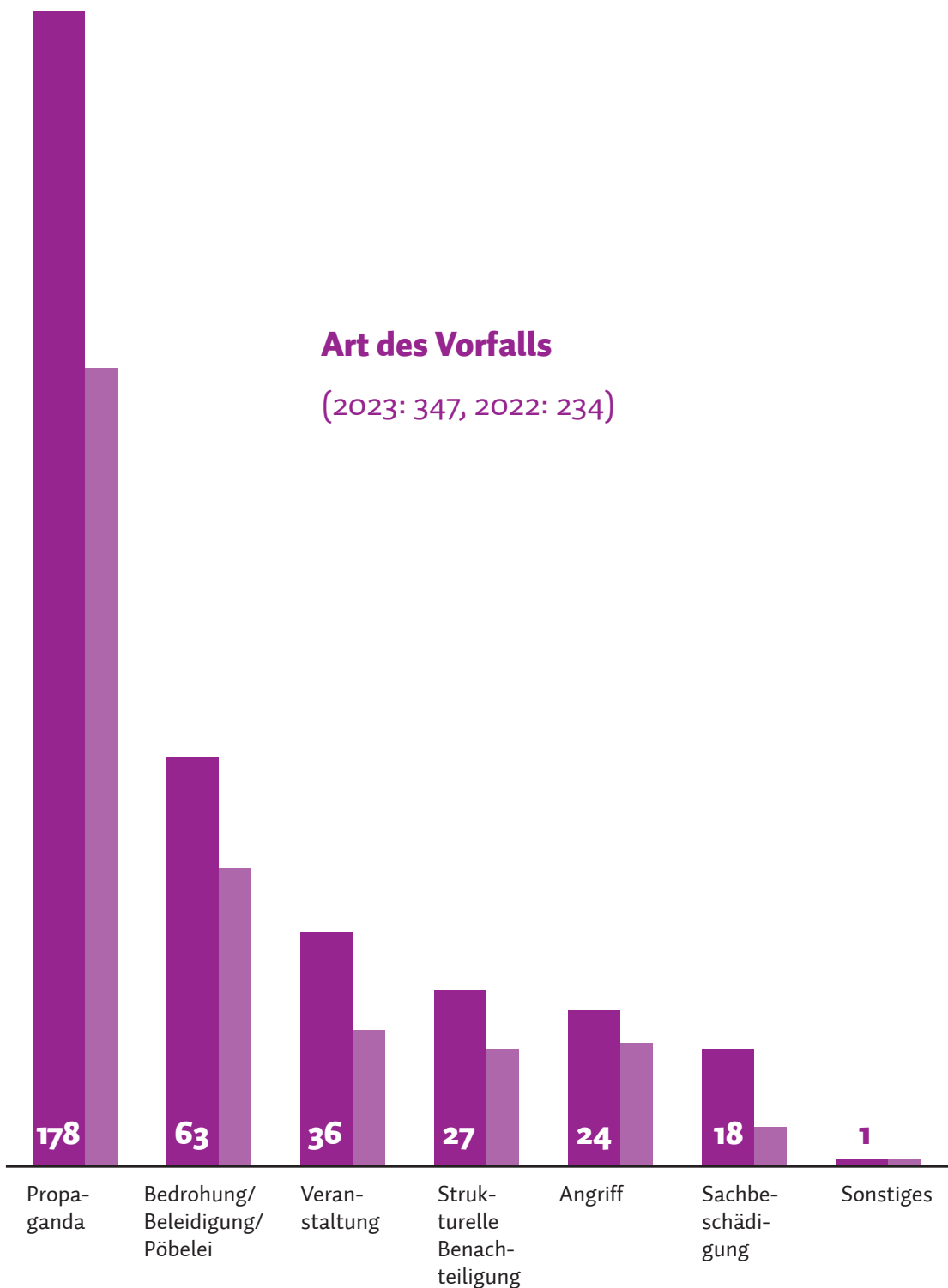
Zu den Motiven, die vom Register erfasst werden, zählen Antisemitismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit, Antifeminismus, Behindertenfeindlichkeit, Obdachlosenfeindlichkeit (Sozialchauvinismus) und Rassismus. Das Motiv Rassismus wird nach Möglichkeit in die Unterkategorien antimuslimischer oder antischwarzer Rassismus sowie in Antiziganismus (Feindschaft gegen Rom*nja und Sinti*zze und dafür gehaltene Menschen) unterteilt.

Zudem werden Vorfälle erfasst, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richten, wie beispielsweise Antifaschist*innen, oder Politiker*innen demokratischer Parteien. Auch Taten, die den Nationalsozialismus verherrlichen oder verharmlosen, wie das Zeigen von Hitlergrüßen oder Hakenkreuz-Schmierereien werden dokumentiert. Wenn Akteur*innen der extremen Rechten Werbung für bestimmte Gruppierungen, Organisationen oder Websites machen, erfassen die Register das als sogenannte extrem rechte Selbstdarstellung.



Art der Vorfälle

Die Berliner Register dokumentieren verschiedene Arten von Vorfällen, wenn sie einem der genannten Motive zugeordnet werden können. Diese Vorfal-
larten sind: Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien, körperliche An-
griffe, Diskriminierungen durch Behörden (strukturelle Benachteiligung),
Aufkleber, Flugblätter und Sprühereien (Propaganda), Veranstaltungen und
Sachbeschädigungen. Das Besondere am Register ist, dass auch niedrig-
schwellige Vorfälle wie etwa Aufkleber oder Beleidigungen aufgenommen
werden, die oftmals nicht bei der Polizei gemeldet werden. Dadurch können
die Register abbilden, in welchen verschiedenen Formen Betroffenen Diskri-
minierung begegnet.



Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2023

Insgesamt wurden 347 Vorfälle dokumentiert, die höchste erfasste Zahl seit Beginn der Dokumentation im Jahr 2013. Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich eine Steigerung der dokumentierten Vorfälle um knapp die Hälfte feststellen.

Die Zahl der gemeldeten Bedrohungen und Beleidigungen, sowie der körperlichen Angriffe ist angestiegen und auf dem höchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Dabei ist Rassismus nach wie vor das Hauptmotiv. Es konnten anders als in den Vorjahren auch mehrere Angriffe gegen obdachlose Menschen dokumentiert werden.

Der Nahost-Konflikt wirkte sich auch auf das gesellschaftliche Klima in Charlottenburg-Wilmersdorf aus: erstmals war Antisemitismus das am häufigsten erfasste Motiv. Außerdem ließ sich im Bereich LGBTIQ*-Feindlichkeit ein deutlicher Anstieg von gemeldeten Vorfällen verzeichnen, was sich mit dem berlinweiten Trend deckt. Diese Trends lassen sich vor allem durch einen starken Anstieg der Propaganda erklären. Im Falle des Antisemitismus spielten zusätzlich vermehrt Sachbeschädigungen eine Rolle.

Wie auch in den Vorjahren ereigneten sich die meisten der gemeldeten Vorfälle im belebten und infrastrukturstarken Ortsteil Charlottenburg (2023: 220, 2022: 146). Mit 53 Vorfällen liegt Wilmersdorf im Bezirksvergleich auf dem zweiten Platz und nähert sich nach einem Rückgang in 2022 (24) dem Niveau der Vorjahre an. Vor allem in den ruhigen oder wohlhabenden Ortsteilen, die wie Grunewald von Villenkolonien, Naherholungsgebieten und Einfamilienhäusern oder wie Schmargendorf von einer Kleinstadtatmosphäre geprägt sind, werden seit Jahren wenige Vorfälle dokumentiert. Das liegt u. a. an den fehlenden Möglichkeiten zur Kooperation in diesen Ortsteilen. Ein Ziel des Registers bleibt es, das Dunkelfeld in diesen Ortsteilen zu erhellen.

Die meisten Vorfälle wurden durch Einzelpersonen gemeldet, zum Beispiel über das Meldeformular auf der Website berliner-register.de, per E-Mail, Soziale Medien oder Messenger. Diese Meldungen machen etwa zwei Drittel der dokumentierten Vorfälle aus. Eine verbesserte Bekanntheit des Registers durch intensive Netzwerkarbeit im Bezirk und neue niedrigschwellige Meldemöglichkeiten können daher auch Gründe für die gestiegenen Vorfallzahlen sein.

Etwa 20% der Vorfälle erreichten das Register über andere Dokumentations- oder Beratungsstellen. Weitere Quellen sind das Anlaufstellennetzwerk des Registers und eigene Recherchen, zum Beispiel in Zeitungen, sozialen Medien, oder Pressemitteilungen der Polizei.

Wichtig ist es, zu benennen, dass das Register nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlich stattfindenden Diskriminierung abbilden kann. Viele Vorfälle werden nicht gemeldet und es ist von einem hohen Dunkelfeld auszugehen.

Berlin Zoologischer Garten

Berlin Zoologischer Garten

3-6

6 7 8 9 10

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

↓

Extrem rechte und diskriminierende Propaganda

Die am häufigsten gemeldete Vorfalldart war 2023, wie in den Vorjahren auch, Propaganda. Darunter fallen Aufkleber und Schmierereien, aber auch Plakate oder Flyer mit extrem rechten und diskriminierenden Inhalten. Der Anstieg auf die höchste dokumentierte Zahl solcher Propaganda-Vorfälle kann durch eine Melde-Chatgruppe erklärt werden, die 2023 eingerichtet wurde. Diese wurde von Anwohner*innen aktiv genutzt, um Fotos aus dem Alltag schnell und unkompliziert an das Register zu senden.

Die stärksten Anstiege konnte das Register bei Aufklebern und Schmierereien dokumentieren, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten, wie z. B. Antifaschist*innen (2023: 29, 2022: 4) und bei solchen mit antisemitischen Inhalten (2023:42; 2022: 22).

Ein Drittel der dokumentierten Aufkleber machte Werbung für extrem rechte Gruppierungen aus, wie für die neonazistische Partei „Der III. Weg“, die verschwörungsideologische Gruppierung „Studenten stehen auf“, die extrem rechte Jugendorganisation der AfD „Junge Alternative“, oder die „Patriotische Jugend“. Mithilfe von Propaganda sollen Sympathisant*innen extrem rechter Positionen in ihren Meinungen bestärkt, oder nicht-rechte Personen von diesen überzeugt werden. Rechte Gruppierungen werben mit Aufklebern, Flyern und ähnlichem für ihre Inhalte, um dadurch neue Mitglieder zu akquirieren.



„Es sind doch nur Aufkleber?“

Oft stellt sich die Frage, warum die Register Aufkleber und Schmierereien erfassen, weil sie im Vergleich zu körperlichen Angriffen oder Beleidigungen weniger relevant erscheinen. Auch wenn die Inhalte nicht strafbar sind oder sich gezielt gegen Einzelpersonen richten, schaffen sie ein Klima der Angst für Betroffene. Wenn beispielsweise rassistische Parolen an Hauswände gesprüht oder Aufkleber mit LGBTIQ*-feindlichen Inhalten im Straßenbild sichtbar sind, wird Betroffenen signalisiert: „Ihr seid hier nicht willkommen!“.

Zudem funktionieren extrem rechte Aufkleber und Schmierereien wie eine Art Reviermarkierung. Im Jahr 2023 wurden doppelt so viele nationalsozialistische Symboliken gemeldet wie im Vorjahr (2023:21, 2022: 10), beispielsweise wurden Hakenkreuze oder SS-Runen an Stromkästen oder Sitzgelegenheiten an Haltestellen angebracht.

Um Menschen, gegen die sich solche Propaganda richtet, zu unterstützen und extrem rechten Raumaneignungen entgegenzuwirken, ist es wichtig, ihre Verbreitung zu verhindern. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei all unseren Melder*innen, die mit offenen Augen durch ihren Kiez gehen und dabei helfen, extrem rechte Propaganda zu melden, zu entfernen und auf das Problem hinzuweisen!



Alle zwei Wochen ein Angriff: Rassismus bleibt Hauptmotiv

Die Zahl der dokumentierten körperlichen Angriffe ist auch im Jahr 2023 auf einem besorgniserregenden Niveau. Insgesamt wurden 24 Angriffe in Charlottenburg-Wilmersdorf dokumentiert (2022: 19). Das Hauptmotiv war dabei Rassismus mit 10 dokumentierten Angriffen. Auch Kinder und Jugendliche wurden Opfer rassistischer Angriffe. Zum Beispiel wurde am 22. März 2023 eine 14-Jährige am S-Bahnhof Jungfernheide von zwei erwachsenen Frauen rassistisch beleidigt, geschubst und geschlagen. Ein Passant, der Zivilcourage zeigte, wurde ebenfalls beleidigt.

In nur sechs der 24 gemeldeten Fälle ist bekannt, dass andere Anwesende Zivilcourage zeigten und die Betroffenen unterstützten.

Angriffe gegen obdachlose Menschen

Durch die Kooperation mit bezirklichen Einrichtungen der Berliner Stadtmission konnten 2023 insgesamt sieben Vorfälle dokumentiert werden, die sich gegen obdachlose Menschen richteten. Bei vier davon handelte es sich um körperliche Angriffe. Zusammen mit Friedrichshain-Kreuzberg waren das berlinweit die meisten erfassten obdachlosenfeindlichen Angriffe. Das Dunkelfeld ist jedoch noch sehr viel größer und das Erfassen dieses Motivs stellt eine große Herausforderung für alle Berliner Registerstellen dar. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe. Erschreckend ist der hohe Grad an Abwertung und Entmenschlichung obdachloser Menschen. Beispielsweise wurde im April eine Person in Halensee aus sozialchauvinistischen Motiven von einem Anwohner bedroht und als „Abschaum“ beleidigt.

Diese starke Herabsetzung findet auch in der besonderen Brutalität in den Angriffen gegen obdachlose Menschen Ausdruck. Bei drei der vier dokumentierten Angriffe setzten die Täter*innen Waffen gegen die Betroffenen ein. Das Mitbringen von Waffen könnte darauf hindeuten, dass es sich bei den Angriffen nicht wie beim Großteil der Vorfälle um Gelegenheitstaten handelte, sondern Täter*innen diese gezielt vorbereitet hatten. Aufgrund der Lebensumstände obdachloser Menschen sind diese Angriffen häufig schutzlos ausgeliefert.

Es ist wichtig, auch bei Übergriffen auf obdachlose Menschen nicht wegzuschauen, wenn möglich einzugreifen und Hilfe zu holen!



Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 63 Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien erfasst. Das ist die höchste dokumentierte Zahl der letzten fünf Jahre und eine Steigerung um etwa Drittel im Vergleich zum Vorjahr (2022: 46).

Das liegt daran, dass die Zahl der rassistischen Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien angestiegen ist (2022:18, 2023:28). Besonders im Bereich anti-muslimischer Rassismus sind wieder Vorfälle erfasst worden (2022: 0, 2023: 6). In mehreren Fällen spielte dabei die Eskalation im Nahost-Konflikt eine Rolle. Beispielsweise wurden Jugendliche, die eine Kufiya (Palästinensertuch) trugen, von Passant*innen in der Nähe vom Schloss Charlottenburg antimuslimisch-rassistisch beschimpft. Der Eindruck, dass antimuslimisch-rassistische Ressentiments und Vorfälle zunehmen würden, wurde auch in Gesprächen mit einigen unserer Anlaufstellen immer wieder betont. Zudem wurden sechs NS-verherrlichende Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien gemeldet, dazu zählt beispielsweise das Zeigen des Hitlergrußes. In den anderen Motiven ist das Niveau der dokumentierten verbalen Anfeindungen etwa gleich hoch geblieben.

Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien sind meist Gelegenheitstaten. Bei etwa einem Viertel der Fälle kann jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich um eine vorbereitete Aktion handelte. Beispielsweise wurde im April bei einer links engagierten Person ein Zettel mit neonazistischen Zahlencodes wie „18“ in den Briefkasten geworfen. Die „18“ steht für den ersten und achten Buchstaben im Alphabet und bedeutet „Adolf Hitler“.

Mehr als nur Zahlen

Nimmt man die Zahlen der Angriffe, Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien zusammen, bedeutet das, dass in 87 Fällen Personen in Charlottenburg-Wilmersdorf aus menschenverachtenden Motiven direkt angefeindet wurden. Diese Vorfälle sind nicht nur eine Zahl. Physische Attacken, Bedrohungen und Beleidigungen sind oftmals traumatische Erlebnisse für die Betroffenen. Viele Menschen fühlen sich in ihrem Kiez nicht (mehr) sicher, trauen sich nicht öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder die Wohnung zu verlassen. So zum Beispiel im Fall einer Familie, die im März durch eine Nachbarin bedroht und beleidigt wurde. Die Frau schlug gegen die Wohnungstür, schrie die Familie an und beleidigte sie rassistisch, sowie sexistisch. Der Melder berichtete, dass sich ähnliche Situationen bereits mehrfach zugetragen hätten.

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf steht Betroffenen in solchen Fällen zur Seite und kann bei der Suche nach einer Beratungsstelle unterstützen.

Veranstaltungen

Die Anzahl der dokumentierten Veranstaltungen in Charlottenburg-Wilmersdorf näherte sich mit 36 wieder dem Niveau der Vorjahre an (2019: 35, 2020: 41, 2021: 31), nach einem Rückgang im Jahr 2022 (21). Das ist im Berliner Vergleich zusammen mit Tempelhof-Schöneberg die zweithöchste Veranstaltungsdichte nach dem Bezirk Mitte. Die meisten Veranstaltungen fanden auch 2023 wieder im Ortsteil Charlottenburg statt, was mit dessen historischer Bedeutung zusammenhängt: Charlottenburg war der frühere Dreh- und Angelpunkt im ehemaligen West-Berlin vor der Wende. Heutzutage wohnen hier die meisten Menschen des Bezirks, im Ortsteil liegen wichtige Verkehrsknotenpunkte, Touristenattraktionen und Einkaufsstraßen. Dabei eignet sich vor allem der Kurfürstendamm für Veranstaltungen wie Demonstrationen und Autokorsos zu unterschiedlichen Themen.

Seit dem antisemitischen Massaker der Hamas am 07.10.23 in Israel stieg die Zahl der antisemitischen Veranstaltungen im Bezirk an. Sieben von insgesamt acht antisemitischen Kundgebungen und Demonstrationen fanden in diesem Zeitraum statt und hatten einen Bezug zum Nahostkonflikt. 2022 gab es hingegen im gesamten Jahr nur eine antisemitische Veranstaltung mit Bezug zum Nahost-Konflikt. Auf das gleiche Niveau von acht Veranstaltungen sind die von (extrem) rechten Akteur*innen mit dem Motiv der extrem rechten Selbstdarstellung angestiegen (2022: 5). Dazu zählten Aktionen, bei der die neonazistische Kleinstpartei „der III. Weg“ Flyer verteilte, ein bekannter Aktivist der extrem rechten Identitären Bewegung aus seinem Buch las oder Reichsbürger bei einem Autokorso extrem rechte Verschwörungsideologien verbreiteten. Zudem konnte das Register durch die kleineren, aber anhaltenden verschwörungsideologischen Montagsdemonstrationen in der Wilmersdorfer Straße Veranstaltungen dokumentieren, bei denen zum Teil der Nationalsozialismus verharmlost wurde (2022: 1; 2023: 6).

Über ein Drittel der Veranstaltungen von „Neuer Rechter“ besetzt

Charlottenburg-Wilmersdorf gilt als Hotspot der „Neuen Rechten“, was sich in den dokumentierten Veranstaltungen spiegelt. Mehr als ein Drittel der 36 Veranstaltungen sind Akteur*innen der sogenannten Neuen Rechten zuzuordnen. Zentrale Orte der „Neuen Rechten“ liegen im Bezirk und besitzen bundesweite Bedeutung für die Vernetzung und Ideologiebildung der „Neuen Rechten“.

So hat die neurechte Zeitung Junge Freiheit ihren Sitz am Hohenzollern-damm. Sie veranstaltete 2023 zum zweiten Mal ein großangelegtes Sommerfest in Wilmersdorf, bei dem sich die internationale und bundesweite „Neue Rechte“ vernetzte.

Zudem hat die Bibliothek des Konservatismus (BdK) ihre Räumlichkeiten in der Fasanenstraße in Charlottenburg. Die Selbstbezeichnung der Einrichtung als „konservativ“ verdeckt dabei die einschlägige Nähe zu extrem rechten Ideologien. Die BdK bietet verschiedenen rechten, völkisch-nationalistischen, antifeministischen und christlich-fundamentalistischen Strömungen Raum, um deren Ideologien zu verbreiten und ermöglicht es den Akteur*innen sich zu vernetzen. Neben einem umfangreichen Bestand an (extrem) rechter Literatur finden in der BdK Vorträge zu unterschiedlichen (extrem) rechten Themen statt, von denen im vergangenen Jahr 12 vom Register dokumentiert wurden. Bei diesen Veranstaltungen wurde ein breites Spektrum an Themen verbreitet, in denen Aussagen enthalten waren, die als rassistisch, antifeministisch, NS-verharmlosend und LGBTIQ*-feindlich bewertet werden können. Die Inhalte haben sich im Vergleich zu den Vorjahren vielfältigt: während sich zuvor migrations- und antimuslimisch rassistische Positionen im Großteil der Veranstaltungen wiederfinden ließen, hatten sie 2023 einen ähnlichen Stellenwert wie andere dokumentierte Inhalte. So gab es beispielsweise ebenso viele Veranstaltungen, in denen Aussagen vorkamen, die als NS-verharmlosend gewertet werden können, wie Veranstaltungen mit Aussagen, die als rassistisch gewertet werden können – jeweils drei.

Die „**Neue Rechte**“, bestehend aus vielfältigen Akteur*innen und Aktionsformen, ist weder zeitlich noch inhaltlich „neu“. Im Gegensatz zur traditionellen extremen Rechten gab es kaum ideologische Brüche, sondern unterschiedliche Strategien und Formate. Ihr Hauptziel ist die Erlangung von gesellschaftlichem Einfluss und Herrschaft durch einen kulturellen Kampf. Die „Neue Rechte“ betont ihre intellektuelle Ausrichtung, um sich von „den Neonazis“ abzugrenzen und eine bürgerliche Elite anzusprechen. Zudem knüpft sie an das antidemokratische Projekt des „revolutionären Konservatismus“ aus der Weimarer Republik an, und versucht es seit den 1970er Jahren wieder salonfähig zu machen. Gemeinsam ist diesem Spektrum ein nationalistisches, völkisches, konservatives und antiliberales Weltbild.

Kleinerster gemeinsamer Nenner: Transfeindlichkeit

Ver mehrt wurden 2023 wie schon 2022 transfeindliche Veranstaltungen dokumentiert (2022: 3; 2023: 6). In Charlottenburg-Wilmersdorf beobachtete das Register diverse Akteur*innen, die bei diesen Veranstaltungen Brücken über politische Strömungen hinweg schlugen. So organisierten konservative Feministinnen im Juni eine transfeindliche Demonstration in Charlottenburg. In Regebeiträgen und auf mitgeführten Schildern wurde gegen trans Menschen und geschlechtliche Selbstbestimmung gehetzt. So wurde z. B. das Strohmann-Argument der „bedrohten Kinder“, welche zu irreversiblen medizinischen Veränderungen gedrängt würden, angeführt. Zudem setzten ultrakonservative bis extrem rechte Akteur*innen mehr denn je auf das Thema „Trans“. Sie lehnen diverse Geschlechter- und Familienmodelle ab und verneinen die Existenz von trans Menschen. So wurde die Sommerausgabe der AfD-Zeitung „Blauer Bote“ mehrmals im Bezirk verteilt. In der Zeitung wird beispielsweise über den angeblichen „Transwahnsinn“ bei Kindern berichtet. Auch in der Bibliothek des Konservatismus waren diese Themen präsent, wenn auch in einem verringerten Ausmaß im Vergleich zu 2022.



Protest gegen transfeindliche Demonstration. Quelle: Kinkalitzken

Anstieg LGBTIQ*-Feindlichkeit: Hass im Netz, Gewalt & Anfeindung auf der Straße

Die Berliner Register verzeichnen seit 2021 berlinweit einen Anstieg von LGBTIQ*-feindlichen Vorfällen. Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf ist 2023 ein Anstieg von 80% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (2022: 15; 2023: 27). Die Zunahme geschieht weiterhin vor dem Hintergrund der Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz und der steigenden Sichtbarkeit von trans Personen. Das zeigt sich daran, dass über ein Drittel der Vorfälle transfeindlich motiviert war. Besonders in den Sommermonaten rund um den Pride Monat dokumentierte das Register zahlreiche Vorfälle (17 von Juni bis August). Dies ist auf die erhöhte Sichtbarkeit von queeren Menschen während der Pride-Veranstaltungen zurückzuführen. Zudem bewegen sich queere Menschen, wie viele andere, während der warmen Monate mehr in der Öffentlichkeit und werden so häufiger zur Zielscheibe LGBTIQ*-feindlicher Anfeindungen. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass Sommerkleidung im Gegensatz zu dicken Winterjacken schneller preisgibt, wenn Personen nicht in die heterosexuelle Norm oder in die Einteilung in Mann und Frau passen (wollen).

Auch digitale Hetzkampagnen mit Bezug zum Bezirk wurden genutzt, um transfeindliche Inhalte zu verbreiten. So wurde der Bundesverband Trans* mit Sitz in Wilmersdorf zur Zielscheibe eines transfeindlichen Shitstorms auf X (ehemals Twitter). Auch der mehrwöchige Shitstorm gegen die Berliner Register im Herbst hatte einen transfeindlichen Ursprung. Der Anlass war, dass die Berliner Register die Aussage, es gäbe nur zwei Geschlechter, als LGBTIQ*-feindlich dokumentierten. Geschlecht umfasst in biologischer und sozialer Hinsicht ein breites Spektrum. Aussagen die das anzweifeln, dienen häufig dazu, die Existenzberichterung und Selbstbestimmung von inter, trans und nicht-binären Menschen infrage zu stellen. Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wurde während dieses Shitstorms online und offline wiederholt und gezielt adressiert. So nahm ein Bundestagsabgeordneter der AfD ein Video vor den Räumlichkeiten des Registers auf, wodurch sich Mitarbeiter*innen und die Jugendlichen eines Jugendclubs, der sich ebenfalls in dem Gebäude befindet, bedroht fühlten. Zudem wurde unter dem Hashtag „Stolzmonat“ eine extrem rechte Kampagne während des Pride Monats durchgeführt, um diesen und die Forderungen von LGBTIQ* lächerlich zu machen. Mitglieder der AfD Charlottenburg-Wilmersdorf beteiligten sich daran mit einem Posting und Fotos vor der Mensa der Technischen Universität Berlin. Diese Kampagnen sind im rechten Kulturkampf bedeutsam, da sie Anknüpfungspunkte in die extrem rechte Szene schaffen.

Es kann ein Zusammenhang zwischen den Inhalten der Veranstaltungen und Kampagnen, und der gestiegenen Gewalt gegen LGBTIQ*-Personen im öffentlichen Raum vermutet werden. Durch einen aufgeladenen öffentlichen Diskurs, in dem LGBTIQ*-feindliche Positionen immer wieder als legitim dargestellt werden, wird Täter*innen auch der Eindruck vermittelt, sie hätten das Recht, sich gewaltvoll gegen Abweichungen von der Einteilung

in Mann und Frau, gegen homosexuelle oder trans Menschen zu behaupten. Laut den Zahlen des Registers sind LGBTIQ*-feindliche Angriffe trotz des dokumentierten Anstiegs (2022: 2; 2023: 6) kein alltägliches Phänomen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Dennoch wissen wir, dass der Alltag von potentiell Betroffenen durch die Sorge vor LGBTIQ*-feindlicher Gewalt und Anfeindungen im öffentlichen Raum geprägt ist. Es ist von einem Dunkelfeld im Bereich der dokumentierten Gewalt auszugehen.

Starker Anstieg antisemitischer Vorfälle

Erstmals seit Beginn der Dokumentation in Charlottenburg war das am häufigsten erfasste Vorfallmotiv Antisemitismus (2023: 83, 2022: 43). Berlinweit kommt Charlottenburg-Wilmersdorf nach Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln auf dem vierten Rang.

Auch in den vergangenen Jahren war die Zahl antisemitischer Vorfälle in Charlottenburg-Wilmersdorf im Berliner Vergleich auf einem hohen Niveau. Die Zahl der antisemitischen Angriffe (2022: 3; 2023: 4), sowie der Bedrohungen und Beleidigungen (2022: 16; 2023: 15) ist auf diesem Niveau geblieben. Das liegt auch daran, dass sich Charlottenburg-Wilmersdorf durch viele jüdische Einrichtungen und eine aktive jüdische Community auszeichnet, welche auf offener Straße, im öffentlichen Nahverkehr und in Gaststätten zur Zielscheibe antisemitischer Anfeindungen und Angriffe werden. So kam es beispielsweise im Juli in einem koscheren Supermarkt zu einer antisemitischen Belästigung.

Die neue Höchstzahl lässt sich durch einen starken Anstieg antisemitischer Propaganda nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 07. Oktober 2023 erklären (2022: 22 ;2023: 42). Etwa zwei Drittel der dokumentierten antisemitischen Propaganda-Vorfälle ereignete sich in den Monaten Oktober bis Dezember (28 von 42). In mehreren Fällen wurden israelbezogene antisemitische Parolen, wie „Kindermörder Israel“ in U-Bahnhöfen geschmiert oder als Aufkleber geklebt. Diese Behauptung zielt darauf ab, Feindseligkeit und Vorurteile gegenüber Juden*Jüdinnen zu schüren, indem sie die uralte stereotype Vorstellung verstärkt, dass Juden*Jüdinnen und Israelis absichtlich Kinder töten würden.

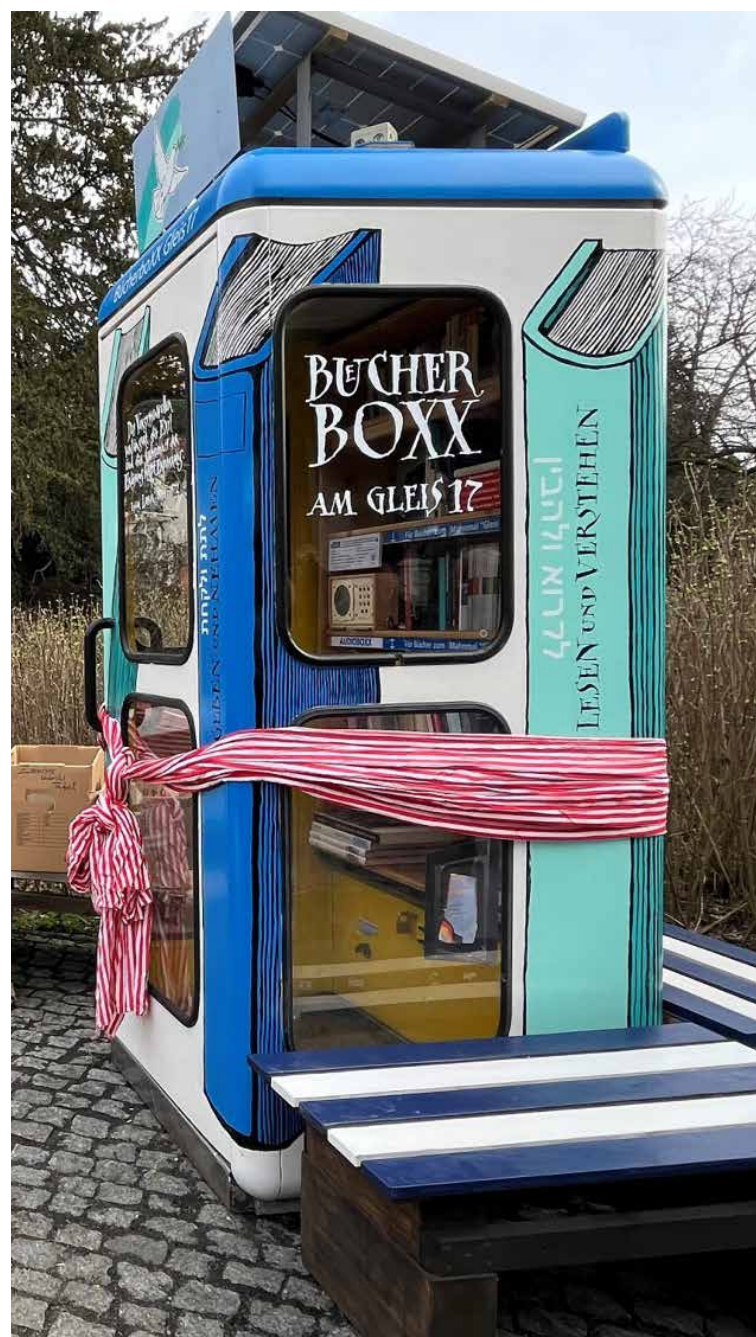
Es fanden zudem acht Veranstaltungen statt, bei denen antisemitische Aussagen verbreitet wurden (2023: 8, 2022: 3). Dabei handelte es sich vor allem um propalästinensische Kundgebungen und Demonstrationen. Beispielsweise wurde bei einer Kundgebung auf dem Steinplatz in der Nähe der Technischen Universität (TU) Berlin und der Universität der Künste (UdK) ein Plakat hochgehalten, auf dem die Situation der Jüdinnen*Juden im Nationalsozialismus mit der aktuellen Situation der Palästinenser*innen verglichen wurde.

Auch wenn die Zahl der gemeldeten direkten Anfeindungen nicht zugenommen hat, prägt die enorme Zunahme öffentlicher Darstellungen von Antisemitismus das Sicherheitsgefühl jüdischer Menschen im Bezirk und darüber hinaus.

Antisemitische Sachbeschädigungen: Gedenkort besonders betroffen

Auch die Zahl der dokumentierten Sachbeschädigungen hat zugenommen (2022:6, 2023:18). Von den insgesamt 18 dokumentierten Sachbeschädigungen hatten 14 ein antisemitisches Motiv. So wurde ein Chanukka-Leuchter umgestoßen und beschädigt, Israel-Flaggen abgerissen und Plakate, die an die von der Hamas entführten Geiseln erinnern mit antisemitischen Parolen beschmiert.

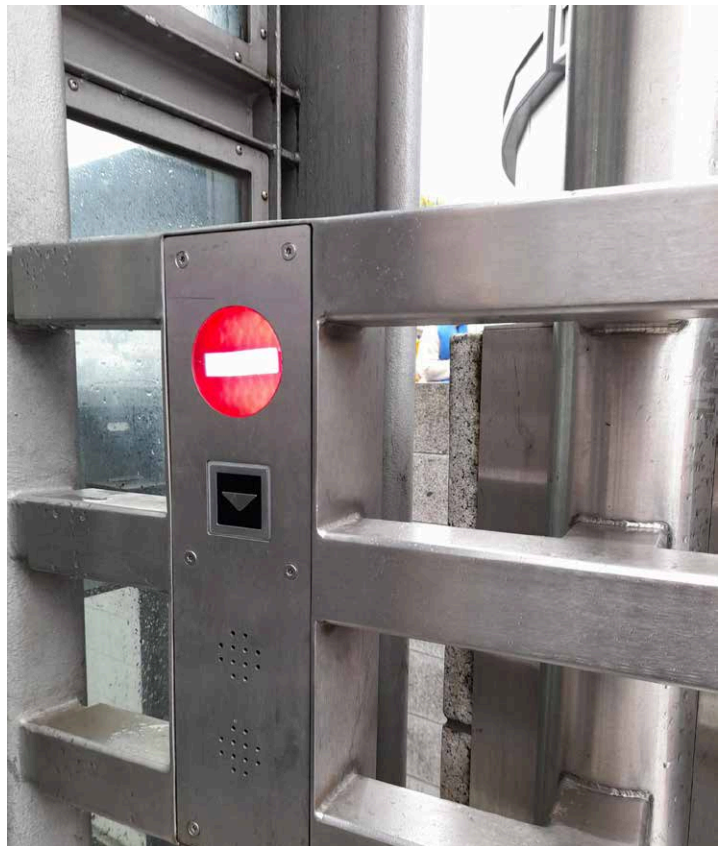
Häufig waren Gedenkort das Ziel der Zerstörungen, beispielsweise wurden immer wieder Stolpersteine beschädigt. Eine Begründung für die neue Höchstzahl an Beschädigungen von Gedenkort könnten die vermehrt sichtbaren antisemitischen Haltungen im Bezirk bezüglich des Nahost-Konflikts sein, die dann auf Gedenkort übertragen werden. Besonders schockierend war der Brandanschlag auf die Bücherbox an der Gedenkstätte Gleis 17 in Grunewald. Bereits zwei Monate zuvor war dort eine Gedenktafel beschädigt worden. Die Zerstörung der Bücherbox ist Teil einer Anschlagserie, die sich unter anderem auch gegen ein LGBTQ*-Projekt in Neukölln richtete. Schon in der Vergangenheit dokumentierten die Berliner Register Schmierereien, die dem inzwischen von der Polizei gefassten Täter zugerechnet werden können. Glücklicherweise kamen innerhalb eines halben Jahres genügend Spendengelder zusammen, um die Bücherbox zu erneuern. Neben dem Entsetzen über den Anschlag wurde auch die große zivilgesellschaftliche Solidarität und Unterstützung deutlich.



Quelle: BACW

Zugang erschwert: Wenn Barrieren Menschen ausschließen

Die Berliner Register erfassen Diskriminierungen, die durch Behörden und Institutionen ausgeübt werden, als strukturelle Benachteiligung. 2023 ist diese Form der Diskriminierung um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2022: 18; 2023: 27). Rassistische strukturelle Benachteiligung nimmt dabei einen ähnlich hohen Stellenwert wie 2022 ein (2022: 15; 2023: 17). Der Anstieg ist vor allem im Bereich der Behindertenfeindlichkeit zu verzeichnen. Durch Weiterleitungen aus Beratungsstellen und von Kooperationspartner*innen sowie durch direkten Kontakt zu Betroffenen konnte das Register das Dunkelfeld etwas erhellen.



Dabei wird deutlich, dass behinderte Menschen durch Barrieren wie Stufen oder den fehlenden Fahlstuhl am U-Bahnhof-Mierendorffplatz daran gehindert werden, sich unabhängig und mobil durch den Bezirk zu bewegen. Dadurch wird Menschen der Zugang zum gesellschaftlichen Leben erschwert, so wie es einer Frau passiert ist, die ohne den Fahrstuhl an der Mierendorff-Insel nur über Umwege an einem Kiezfest im Sommer teilnehmen konnte. Selbst die Erfüllung grundlegendster menschlicher Bedürfnisse wird durch Barrieren verhindert: Eine Person konnte bei einer Kulturveranstaltung keine der Toiletten nutzen, da es keine barrierefreie gab. Auch bei dieser Diskriminierungsform ist von einem großen Dunkelfeld auszugehen. Diese Betroffenen-gruppe meldet selbst besonders selten Vorfälle. Durch direkten Kontakt zu Betroffenen und Selbstorganisationen versucht das Register das Dunkelfeld weiter zu erhellen.

„Ich will mehr wissen!“

Das Register stellt auf Anfrage detaillierte Zahlen und Auswertungen zu einzelnen Motiven, Vorfällen, Ortsteilen oder extrem rechten Aktivitäten zur Verfügung. Zudem sind Kooperationsanfragen willkommen: Vorträge, Veranstaltungen, Kiezspaziergänge, Teilnahme an Festen und vieles mehr.

Zögert nicht, Kontakt zu uns aufzunehmen!

E-Mail: cw@berliner-register.de
Telefon/Messenger: 01789185896
social media: @RegisterCW

Angriffschronik

1. Januar: In Charlottenburg-Wilmersdorf fand ein rassistischer Angriff statt. Das genaue Datum des Vorfalls ist nicht bekannt.

Quelle: *Schriftliche Anfrage Abgeordnetenhaus vom 28.08.2023 (Drucksache 19 / 16 535)*

12. Januar: Gegen 15:20 wurde eine Frau aus transfeindlicher Motivation am U-Bahnhof Fehrbelliner Platz beleidigt und angegriffen. Die 23-Jährige wurde von den zwei Männern am Bahnsteig der U-Bahnlinie 3 zunächst immer wieder angesehen und von einem der Männer angerempelt. Daraufhin kam es zur Auseinandersetzung, bei der der Täter sie mehrfach transfeindlich beleidigte und mit der Faust schlug. Sie flüchtete sich in eine einfahrende Bahn, die Täter folgten ihr jedoch und drangsalierten sie weiter. Sie rief die Polizei und stieg am Bahnhof Heidelberger Platz aus, wohin ihr die Männer abermals bedrohlich folgten. Sie wehrte sich daraufhin, in dem sie einem der Männer in den Genitalbereich trat. Erst als Zeug*innen dazwischen gingen, ließen die Täter von der Frau ab und flohen.

Quelle: *Polizeimeldung Nr. 0069, Tagesspiegel vom 16.01.2023*

9. März: In der Nähe des Bahnhofs Messe Nord/ICC wurde gegen 14.00 Uhr ein Mann von drei jungen Männern aus sozialchauvinistischen Motiven angegriffen. Der Betroffene wurde angepöbelt, mit einem Teleskopschlagstock geschlagen und gegen den Kopf getreten. Anschließend rannten die drei Männer und eine weitere weibliche Person weg.

Quelle: *Meldung über Anlaufstelle City Station*

22. März: Gegen 16.00 Uhr wurde eine 14-Jährige am S-Bahnhof Jungfernheide von einer Frau rassistisch beleidigt, geschubst und geschlagen. Die Betroffene war gemeinsam mit ihren Mitschüler*innen am Bahnsteig als sie von einer Frau angepöbelt und bedrängt wurde. Dann wurde sie von einer weiteren Frau geschubst und ins Gesicht geschlagen. Ein Passant, der Zivilcourage zeigte, wurde ebenfalls beleidigt. Auch nach dem Eintreffen der Polizei setzten die beiden Frauen die Beleidigungen fort.

Quelle: *Polizeimeldung Nr. 0419 vom 23.03.2023*

30. März: Auf dem Mierendorffplatz wurde ein Mann aus sozialchauvinistischen Motiven angegriffen. Der Täter sprühte ihm im Vorbeigehen mit einer Sprühdose Pfefferspray ins Gesicht und lachte dabei laut. Der Betroffene schrie daraufhin vor Schmerzen und um Hilfe. Zwei Passant*innen riefen einen Krankenwagen und die Polizei.

Quelle: *Meldeformular des Berliner Registers*

10. April: Gegen 19.00 Uhr wurde eine Person aus sozialchauvinistischen Motiven im U-Bahnhof Zoologischer Garten angegriffen. Ein Mann rannte aus der U-Bahn auf den Betroffenen zu und schlug ihm unvermittelt ins Gesicht.

Quelle: *Register CW*

4. Mai: Gegen 15.00 Uhr wird eine Frau von einer Unbekannten in einer U-Bahn bedrängt und rassistisch beleidigt. Die Angreiferin schlägt ihr ins Gesicht und gegen den Körper.

Quelle: *ReachOut*

29. Mai: Gegen 18:00 Uhr wurde eine Person aus sozialchauvinistischen Motiven am Busbahnhof Zoologischer Garten angegriffen. Drei Männer griffen die Person an, einer nahm dabei eine zerschlagene Flasche zur Hilfe. Passant*innen haben die Polizei gerufen.

Quelle: *Berliner Stadtmission - City-Station*

1. Juli: In Charlottenburg-Wilmersdorf fand ein rassistischer Angriff statt. Das genaue Datum des Vorfalls ist nicht bekannt.

Quelle: *Schriftliche Anfrage Abgeordnetenhaus vom 28.08.2023 (Drucksache 19 / 16 535)*

7. Juli: In einem Elektronikgeschäft am Kurfürstendamm wurde ein Sicherheitsmitarbeiter des Geschäfts gegen 18:50 Uhr zunächst antisemitisch beleidigt und dann angegriffen. Der Täter war zuvor von dem Mitarbeiter beim Stehlen erwischt worden. Daraufhin beleidigte und bedrohte der 40-Jährige ihn antisemitisch, schlug ihm anschließend die Brille vom Gesicht und stieß ihm mit dem Ellenbogen gegen den Brustkorb. Selbst nachdem die Polizei im Geschäft eintraf,



hörte er nicht auf, den Mitarbeiter zu bedrohen.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 1157 vom 08.07.2023

12. Juli: An einer Bushaltestelle am S+U Bahnhof Zoologischer Garten wurde eine 21-jährige Person gegen 12:30 Uhr von einem Mann ausgelacht und fotografiert. Als der Betroffene den Mann darauf ansprach und ihn aufforderte, das Fotografieren zu unterlassen, beleidigte und bedrohte er ihn. Als der Betroffene schließlich in den 204er Bus einsteigen wollte, wurde er von dem Mann mit der flachen Hand geschlagen und barfuß ins Gesicht getreten. Daraufhin stürzte der Betroffene, erlitt eine Kopfverletzung und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Quelle: Zeit Online vom 13.07.2023, Polizeimeldung Nr. 1196 vom 13.07.2023

22. Juli: Es ereignete sich ein queerfeindlicher Vorfall. Zum Schutz der Betroffenen werden keine weiteren Informationen veröffentlicht.

Quelle: L-Support

13. August: In der Budapester Straße wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. August gegen 1.45

Uhr ein 19-Jähriger auf Höhe des Bikini-Hauses von einem Mann angesprochen, homophob beleidigt und ins Gesicht geschlagen. Der Betroffene erlitt dabei eine Verletzung an der Wange. Anschließend flüchtete der Täter. Der junge Mann erstattete Anzeige bei der Polizei.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 1419 vom 13.08.2023

14. August: Eine Person wird am Vormittag in einer Bäckerei von der Verkäuferin aus rassistischer Motivation beleidigt und geschlagen. Die Betroffene erstattet Strafanzeige.

Quelle: ReachOut

21. August: Gegen 18:00 Uhr wurde in der U-Bahnlinie 9 ein Pärchen, das am U-Bahnhof Zoologischer Garten eingestiegen war, von einer Frau rassistisch beleidigt und angegriffen. Als die beiden Betroffenen von der Täterin beleidigt wurden, zeigte eine 14-jährige Zivilcourage und versuchte die Situation zu beruhigen. Das Pärchen setzte sich schließlich auf einen anderen Platz. Daraufhin folgte ihnen die Täterin und drückte sie mit den Händen in die Sitze. Die Jugendliche wurde beim Versuch den Betroffenen zu helfen von der Frau

am Arm gekratzt. Am Bahnhof Kurfürstendamm flüchtete die Täterin. Am nächsten Tag erstattete die Jugendliche gemeinsam mit ihrem Vater Anzeige bei der Polizei.

Quelle: Tagesspiegel vom 23.08.2023, Polizeimeldung Nr. 1490 vom 23.08.2023

1. Oktober: In Charlottenburg wurde einer Frau von einem Mann der Kinderwagen weggenommen und sie genötigt mit ihm zur Polizei zu gehen, weil er ihr einen Diebstahl unterstellte. Diese kriminalisierende Unterstellung entspricht antiziganistischen Vorurteilen. Auf dem Weg zur Polizei beleidigte er sie und beschimpfte sie mit dem rassistischen Z-Wort.

Quelle: Amaro Foro / DOSTA

10. Oktober: In der Wilmersdorfer Straße Ecke Haubachstraße wurde am Nachmittag eine Person von einer Gruppe Jugendlicher homofeindlich beleidigt und geschubst. Als eine Zeugin Zivilcourage zeigte und dazwischen ging, entfernte sich die Jugendgruppe schließlich. Dabei schlug einer der Täter die betroffene Person mit der Faust und beleidigte sie erneut homofeindlich.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 1880 vom 11.10.2023, Tagesspiegel-Newsletter Charlottenburg-Wilmersdorf vom 13.10.2023

20. Oktober: An der Technischen Universität (TU) Berlin wurde bei einer Studierenden-Party ein Feuermelder von mehreren jungen Männern eingeschlagen. Als eine Person sie darauf ansprach, wurde sie homofeindlich beschimpft und ins Gesicht geschlagen. Mehrere Personen versuchten daraufhin, die betroffene Person zu unterstützen und verwiesen die Männer des Gebäudes. Vor dem Gebäude provozierten diese weiter, riefen erneut homofeindliche Beleidigungen und stießen eine Person zu Boden bevor sie sich entfernten.

Quelle: Register CW

24. Oktober: In Charlottenburg kam es zu einem antiziganistischen Angriff auf ein Kind durch eine*n Sozialarbeiter*in. Das Datum und Details des Vorfalls wurden zum Schutz der Betroffenen anonymisiert.

Quelle: Amaro Foro / DOSTA

5. November: In einer U-Bahn der Linie 2 in Richtung Ruhleben wurde eine 29-jährige Frau von einem Mann rassistisch beleidigt. Zuvor war es zu einem Streit gekommen, als der Mann sein Fahrrad abstellen wollte. Als die Betroffene die Beleidigungen mit dem Handy filmen wollte, schlug der Mann ihr gegen die Hand.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 2063 vom 06.11.2023

9. November: In Charlottenburg ereignete sich ein antisemitischer Angriff.

Quelle: RIAS Berlin

11. November: In der Bleibtreustraße wurde gegen 14:00 Uhr ein Journalist von einem Mitarbeiter eines Restaurants mit dem Tode bedroht und angegriffen. Der Betroffene wollte im Rahmen eines Filmprojekts Aufkleber mit einem Davidstern im Restaurant auslegen. Daraufhin wurde er von einem Mitarbeiter angeschrien und des Ladens verwiesen. Der 37-jährige Israeli verließ daraufhin gemeinsam mit seiner Begleitung das Lokal. Vor dem Restaurant bedrohte der Mitarbeiter ihn anschließend mit dem Tode und schlug auf seine Kamera, die dabei beschädigt wurde.

Quelle: Tagesspiegel vom 11.11.2023, t-online vom 12.11.2023, Polizeimeldung Nr. 2091 vom 12.11.2023

16. November: In Charlottenburg wurde eine Person im Bus von einer weiteren anwesenden Person geschubst und antisemitisch beschimpft.

Quelle: RIAS Berlin

26. November: Im U-Bahnhof Mierendorffplatz wurde gegen 12:15 Uhr eine Person von zwei Männern aus rassistischen und queerfeindlichen Motiven bespuckt. Die betroffene Person saß auf einer Bank im U-Bahnhof als zwei Männer auf sie zukamen. Die Person stieg daraufhin schnell in die U7 Richtung Rudow, einer der Männer folgte ihr, versuchte sie zu treten und spuckte ihr schließlich in der U-Bahn ins Gesicht. Bevor die U-Bahn losfuhr, stieg der Mann wieder aus. Danach boten Fahrgäste der Person Desinfektionsmittel an.

Quelle: Meldeformular Berliner Register

Unsere Anlaufstellen

Amaro Foro

Anlaufstelle für Romnja*Roma und Dokumentationsstelle Antiziganismus (DOSTA)
Kaiser-Friedrich-Straße 19
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: www.amaroforo.de

AStA der Technischen Universität Berlin

TK-Gebäude
Straße des 17. Juni 135
10623 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://asta.tu-berlin.de>

BENN Mierendorffinsel

Quedlingburger Straße 6
10589 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://benn-mierendorff.de/>

BENN Wilmersdorf

Brabanter Straße 11-12
10713 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://benn-wilmersdorf.de/>

Bezirksgeschäftsstelle Die Linke

Behaimstraße 17
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://www.dielinke-charlottenburg-wilmersdorf.de/politik/start/>

City-Station

Joachim-Friedrich-Straße 46
10711 Berlin-Halensee
Website: berliner-stadtmission.de/city-station

Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Integrationsbüro, Raum 235
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de

Fraktionsbüro Die Linke

Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: linksfraktion-charlottenburg-wilmersdorf.de

Fraktionsbüro Bündnis 90/Die Grünen

Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin
Website: gruene-fraktion-cw.de

GePGeMi e.V. - Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung von (süd-)ostasiatischen Migrant*innen

Beratungsbüro im Pangea Haus 2. Stock
Trautenaustraße 5
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: gemi-berlin.de

Haus der Nachbarschaft

Straße am Schoelerpark 37
10715 Berlin-Wilmersdorf
Website: nachbarschaft-ev.de

Interkultureller Mädchen- und Frauentreff Naya

Spandauer Damm 65
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: lisa-berlin.de

Interkulturelles Stadtteilzentrum Divan

Nehringstraße 8
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: www.nachbarschaftszentrum-divan.de

Jugendclub Schloss19

Schloßstraße 19
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://schloss19.de/>

Jugend- und Kulturzentrum Spirale

Westfälische Straße 16a
10709 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://nusz.de/kinder-jugend/spirale/>

Kiez Büro Klausenerplatz

Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.
Seelingstraße 14
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: klausenerplatz.de

Kreisbüro SPD

Rathaus Charlottenburg, Zimmer 125a
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: spd-charlottenburg-wilmersdorf.de

Kreisverband Bündnis 90/ Die Grünen

Uhlandstraße 79
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://gruene-cw.de/>

Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord

Halemweg 18
13627 Berlin-Charlottenburg-Nord
Website: stz-charlottenburg-nord.de

Wahlkreisbüro Franziska Becker, MdA

Fechnerstraße 6a
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: franziska-becker.berlin

Wahlkreisbüro Lisa Paus, MdB

Uhlandstraße 79
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: lisa-paus.de

Wahlkreisbüro Petra Vandrey und Christoph Wapler, MdA

Windscheidstraße 16
10627 Berlin-Charlottenburg
Website: gruene-cw.de

OUTREACH Mobile Jugendarbeit Berlin

Team Charlottenburg-Wilmersdorf
Sophie-Charlotten-Straße 30a
14059 Berlin
Website: outreach.berlin/team-charlottenburg

Zentrum am Zoo

Hardenbergplatz 13
10623 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://www.berliner-stadtmission.de/zentrum-am-zoo>



